# "Tar Sands": Nachhaltige Zerstörung von Urwäldern indigener Menschen und größter

**fb** Die bisherigen Teile dieses Artikels gaben einen Überblick über die Tar Sands-Vorkommen und die Ölindustrie in Alberta. Weiterer Fokus waren die ökologischen Auswirkungen der Tar Sands-Industrie, die Technologie der Rohölerzeugung aus den Tar Sands von der Konditionierung bis zum Upgrading sowie die Abbauverfahren. In den letzten Teilen ging es um sogenannte "Renaturierungs"-Beispiele der Tar Sands-Industrie.

## Brandkatastrophe

Aus aktuellem Anlass geht es in dieser Folge des Tar Sands-Berichts um den verheerenden Waldbrand, der Anfang Mai 2016 die Region der inoffiziellen Tar Sands-Hauptstadt Fort McMurray heimsuchte. Am 1. Mai startete es südwestlich der kanadischen 78.000-Einwohner*innen-Stadt Fort McMurray, die formal den Status einer "Urban Service Area" hat, eine Sonderform von Verwaltungseinheit in Alberta. Zwei Tage später erfasste es das Stadtgebiet, wo mehr als 2.400 Gebäude (über 10 % aller Häuser) zerstört wurden. Es wird spekuliert, dass dieser Waldbrand zur teuersten Naturkatastrophe in der Geschichte Kanadas werden könnte, falls die Hochrechnungen der Versicherungsgesellschaften zutreffen, die von Schäden in Höhe von etwa 9 Milliarden Kanadischer Dollar ausgehen. Schon jetzt handelt es sich um die größte Waldbrand-Evakuierung, die Kanada jemals erlebt hat.

In *Vice News* beschreibt Matt Smith Vorgänge im Verlauf der Brandkatastrophe als "apokalyptische Szene": "Zehntausende fliehen vor einem heraneilenden Flächenbrand - und haben Probleme, das nötige Benzin zu bekommen - im Herzen von Kanadas *Oil Patch*." Kanadische Rettungskräfte setzten Tanklaster auf dem Highway 63 für gestrandete Flüchtende ein - tausende PKW hatten hier versucht, den Flammen zu entkommen. Von der Katastrophe sind auch verschiedene kleine indigene Communities betroffen, u.a. die "Athabasca Chipewyan First Nation (ACFN)", deren Mitglieder nicht nur in den teils von der Evakuierungsanordnung betroffenen Reservaten, sondern auch in Fort McMurray und anderen Siedlungen gelebt hatten.

Foto: Chris Schwarz/Government of Alberta

7. Mai: Der Flächenbrand erreicht den Highway 63, auf dem Tausende Richtung Süden flüchten wollen. Unzähligen Fahrzeugen am Straßenrand war das Benzin ausgegangen...

Neben der Fort McKay First Nation stellten auch diverse Ölkonzerne Flächen nördlich der brennenden Stadt für die Aufnahme Evakuierter zur Verfügung. - Zur Erinnerung: Die Fort McKay First Nation kämpfte über mehrere Jahrzehnte vehement gegen die Ölindustrie, die sich (vermutlich rechtswidrig) große Gebiete ihrer "traditional lands" aneignete und die lokale Natur zur Ausbeutung der Bodenschätze zerstörte. Ohne jegliche Unterstützung durch die sich damals am Pelzhandel der indigenen Community störenden kanadischen Öko-NGOs gab der Chief der First Nation schließlich den hoffnungslosen Kampf auf.

Nun wurden indigene Unternehmensgründungen gestartet, um zumindest durch Dienstleistungen für die Ölindustrie einen kleinen Teil der Gewinne aus dem Ölgeschäft der leidenden Community zukommen zu lassen. Viele Indigene arbeiten heute (unter schlechterer Bezahlung als die Nachfahren der weißen Siedler*innen) für die Ölkonzerne, weil es nahezu keine Beschäftigungsalternativen gibt, der Einfluss der Industrie auf die indigene Kultur und traditionelle Nahrungsbeschaffung aber marktwirtschaftliche Zwänge beschert hatte.